

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 67 (1974)

Artikel: O-Bon : Besuchszeit für die Seelen der Toten

Autor: Kneule, Otto

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

O-Bon – Besuchszeit für die Seelen der Toten

O-Bon, das Fest der Toten in Japan, fällt in den Monat August, in die heißeste Zeit des Jahres. Das Thermometer sinkt selten unter 35°, tagsüber ist die Luft erfüllt vom schrillen Konzert der Zikaden, selbst die Nächte sind noch heiß und schwül, Moskitos schwirren, in den Reisfeldern quaken die Frösche.

O-Bon ist neben Neujahr das bedeutendste japanische Fest, es hat nur wenig an Tradition und religiöser Bedeutung eingebüßt und wird in Millionenstädten und auf dem Land gleichermaßen gefeiert.

Die Vorbereitungen für die drei Tage dauernde Bon-Zeit werden sorgfältig durchgeführt, die Gräber des Landes gerichtet, die Grabsteine gewaschen. An O-Bon liegen vor jedem Grabstein die Gaben für die Toten, Kekse aus gestampftem Reis, Früchte, Süßigkeiten, Blumen. In Papierlaternen brennen drei Nächte lang Kerzen, ihr Licht weist den Seelen der Toten den Weg zu ihren Ruhestätten.

Es ist später Nachmittag, früher Abend, die Angehörigen der Toten pilgern zu den Gräbern, entzünden Kerzen, brennen Weihrauchstäbchen an, sprechen Gebete. Die Friedhöfe des Landes sind übersät mit flackerndem Kerzenlicht. Die Grabsteine ste-

hen eng beisammen; in Japan, das wenig Platz für die Lebenden hat, sind auch die Toten nahe beisammen.

In Japan steht jeder Friedhof unter der Obhut eines Tempels. Priester sprechen vor den Gräbern Gebete für die Toten. Tempel, Friedhöfe und Gläubige bilden einen Kreis, in den jeder Japaner als Mitglied seiner Familie und Sippe hineingeboren wird.

Diese starke Familienbindung findet in einer ungeheuren Reisewelle ihren Ausdruck, die an O-Bon das Land überschwemmt. Viele Arbeitgeber bezahlen ihren Arbeitern die Fahrt zu ihrem Heimatort, um ihnen das Zusammensein mit Familie und Ahnen zu ermöglichen. Auf dem Lande hat sich bis heute der alte Brauch des Bon-Tanzes erhalten, ein kultischer Tanz, der die halbe Nacht um ein hell loderndes Feuer getanzt wird.

Im O-Bon spielt der Ahnenkult der japanischen Staatsreligion, des Shinto, eine Rolle, obwohl das Sterben als eine buddhistische Angelegenheit betrachtet wird. Die tolerante Einstellung der Japaner zur Religion erlaubt ihnen die Anerkennung zweier gänzlich verschiedener Religionen. In den Händen des Shinto

Am Bon-Fest im August werden an geschmückten Gräbern Gebete für die Seelen der Toten gesprochen, die in dieser Zeit zu ihren Gräbern zurückkehren.





liegen Geburt, der kultische Besuch der Kinder im Shinto-Tempel, die Schulerziehung und Eheschliessung. Dem Buddhismus mit seiner tröstlichen, natürlichen Einstellung zum Tode fällt die Fürsorge für die Verstorbenen zu.

Alles in allem hat O-Bon den Charakter eines Festes, von gefühlvollem Pathos ist nichts zu spüren. Der Sinn der Japaner für das Praktische und Nützliche zeigt sich auch hier.

Schliesslich sind die Kerzen auf den Gräbern nicht nur Wegweiser für die Toten, sie sind auch eine Bitte der Lebenden an die Toten, ihnen den Weg in das Reich des Todes zu weisen.

Otto Kneule

Aus Anlass des Totenfestes sind alle Friedhöfe Japans geschmückt, hier der Otani-Friedhof in Kyoto. Kein Japaner versäumt es, an O-Bon die Gräber seiner Familienangehörigen zu besuchen.



Mit Opfergaben geschmücktes Grab: Blumen, Süßigkeiten, Reiskekse und Früchte, Kerzen und Weihrauchstäbchen. Auf dünne Hölzer gemalt sind die Namen und Segenssprüche der Angehörigen.



Bei Einbruch der Dunkelheit werden die Kerzen der Papierlaternen über den Gräbern angezündet.